

Volks- & Anzeigebblatt

Das Volks- und Anzeigebblatt erscheint wöchentlich 3 mal, **Dienstag, Donnerstag und Samstag**, und kostet vierteljährlich bei der Redaktion 90 Pf. durch die Post bezogen 1 M. 15 Pf.

für Stadt und Land.

Einrückungsgebühr für die 3spaltige Zeile oder deren Raum 6 Pf. Annoncen welche bis **Montag, Mittwoch und Freitag** Mittags eintreffen, finden Aufnahme.

Achtundzwanzigster Jahrgang. **Nro. 95. Winnenden, Dienstag den 15. August 1876.**

Winnenden.

Dehmdgras-Verkauf.

Nächsten **Donnerstag den 17. August** wird das Dehmdgras der Stadt. Güterstücken gegen Baar im Aufstreich verkauft und zwar:

- Abends 4 Uhr im Stadtbauamt Waiblingerberg
- 5 „ an der Hohenschstraße
- 6 „ im Härdtmann'schen Garten und im ehemals Closs'schen Garten bei der Heilanstalt

Winnenden den 15. Aug. 1876.

Stadtpflege.

K. Heil- und Pfleg-Anstalt Winnenthal.

Donnerstag den 17. August Vormittags 11 Uhr

kommen im Hofe der Anstalt

**4 Kühe
1 Hind**

sowie eine Partie alte Oefen

zur Versteigerung.

K. Oekonomie-Verwaltung
Wölfenther.

Murrbahn.

K. Eisenbahnbauamt Winnenden.

Bergebung von Oberbau-Arbeiten.



Die Herstellung der Einfriedigungen und Signal-Vorrichtungen in dießseitigem Baubezirk sollen im Submissionsweg vergeben werden.

Die einzelnen Arbeiten sind im Kosten-Voranschlag wie folgt berechnet.

Die Maurer- und Steinhauer-Arbeit zu	—	3936	—	—
Die Zimmer-Arbeit zu	—	2300	,	60
Die Schmid-Arbeit zu	—	143	,	63
		Zusammen	6379	, 23

Liebhaber zu Herstellung dieser Arbeiten werden eingeladen, den Kostenvoranschlag und das Bedingnißheft hiesür auf dem Bureau der unterzeichneten Stelle einzusehen und daselbst ihre Offerte unter Anschluß von Vermögens- und Tüchtigkeits-Zeugnissen, schriftlich, versiegelt und mit der Aufschrift

„Angebot auf Oberbau-Arbeiten“

spätestens bis

**Freitag den 18. August
Vormittags 11 Uhr**

abzugeben, um welche Zeit die Eröffnung stattfinden wird.

Den 11. August 1876.

K. Eisenbahnbauamt
Daser.

Winnenden.

Grab-Akkord.

Die Stadtgemeinde beabsichtigt das Röhren-Netz zur Wasserversorgung an der untern Paulinen-Pflege um circa 54 Meter zu verlängern.

Grabarbeit mit 20 Cubikm. kommt am nächsten **Donnerstag den 17. August** Vormittags 10 Uhr auf dem Rathhaus dahier in Abstreich, wozu Unternehmer eingeladen sind.

Maurerarbeit.

Zu gleicher Zeit kommt die Erbauung eines Schachtes daselbst in Abstreich, wozu Unternehmer eingeladen sind.

Bauverwaltung.

Revier Weiffach.

Holz-Verkauf.

Am **Wittwoch den 16. d. Mts.** aus dem Kohlhan, Abth. Stumphau, Flosshau und Kaltenbronnen: 1 Eiche, 4 Fichten, 1 fichtene Reisstange, 9 Km. eichen Anbruch, 4 Km. buchene Scheiter, 43 Km. dto. Brügel und Anbruch, 5 Km. elzbeer, 41 Km. birken, 32 Km. aspen und 3 Km. Nadelholz-anbruch, 110 eichene, 530 buchene, 1570 hart- 330 weichgemischte und 110 aspene Wellen, gebunden.

Zusammenkunft

Morgens 9 Uhr

im Flosshau oben auf der Reichenberg-Weiffacher Reviergrenze.

Reichenberg den 9. August 1876.

K. Forstamt
Bechtner.

Winnenden.

Unterzeichnete verkauft 1/4 Morgen

Weizen

auf dem Halm in den langen Weiden wozu Liebhaber auf nächsten **Donnerstag** Vormittags 10 Uhr eingeladen werden.

Christoph Lämmle's Wittwe.

Die

„Stuttgarter Neue Bürger-Zeitung“

eröffnet für den Monat September ein neues Abonnement und kostet incl. Postgebühr nur 80 Pf. Während der orientalischen Wirren wird jeden Morgen um 7 Uhr ein Blatt mit den während der Nacht eingetroffenen Nachrichten gratis an unsere Abonnenten versendet, so daß täglich zweimal die neuesten Nachrichten an unsere Leser gelangen.

Außerdem bringt die „Stuttgarter Neue Bürger-Zeitung“ zahlreiche Nachrichten aus der Residenz und dem ganzen Königreiche, die neuesten politischen Begebenheiten, Gerichtsverhandlungen zc. Handels- und volkswirtschaftliche Mittheilungen, Börsenkurse, Verloosungen zc. Ein gediegenes Feuilleton wird stets für Unterhaltung und angenehme Belehrung Sorge tragen.

Abonnements nehmen alle Postanstalten entgegen.

Stuttgart, im August 1876.

Die Expedition der „Stuttgarter Neuen Bürger-Zeitung“.
Probe-Nummern gratis und franko.

Winnenden.

Hochzeits-Einladung.

Alle unsere Freunde und Bekannte laden wir zu unsrer

heute Dienstag den 15. d. M. im Gasthause des Carl Schmalzried hier stattfindenden Hochzeit freundlichst ein.

Der Bräutigam: Gottlob Warst.

Die Braut: Caroline Sidle.

Obiger Einladung anschließend, ladet zu recht zahlreichem Besuch ebenfalls ergebenst ein

Carl Schmalzried, Metzger.

Winnenden.

Brodlieferungsafford.

Ueber die Einquartierung bedarf Unterzeichneter jeden Tag 1000 Schuß annehmbares Brod (per Schuß 6 Zoll.-Pf.)

Lusttragende Bäcker wollen sich bis morgen Mittwoch Mittag besprechen mit

Chr. Mühle, Mehlschlager.

Winnenden.

Empfehlung.

Einem verehrten hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich mich als Kammacher hier niedergelassen habe, und mich namentlich mit selbst verfertigter guter Waare auch zugleich in dem Fach einschlagende Reparaturen mich bestens empfehle.

Achtungsvollst

Ernst Herold, Kammacher
im Hause des H. Zeugschmid Krautter.

Winnenden.

Im waschen und pußen empfiehlt sich Pauline Hilt wohnhaft bei Stricker Börner.

Winnenden.

Schöne Saatwicken hat zu verkaufen.

Grün, Bäcker.

Winnenden.

Kalk.

Nächsten Donnerstag ist frischgebrannter Kalk zu haben bei

Ziegler Hörmann
an der Waiblinger Straße.

Winnenden.

Eine tüchtige Köchin

wird in ein lebhaftes Städtchen des badi-schen Unterlandes sofort gesucht bei hohem Lohn und guter Behandlung.

Nähere Auskunft erteilt

Chr. Mühle.

Winnenden.

Haushälterin-Gesuch.

Eine unverheirathete, oder kinderlose Wittwe, findet bei guter Behandlung ein Stelle als Haushälterin bei

Joh. Jäger, Seckler.

Waiblingen.

Arbeiter-Gesuch.

10—12 tüchte Männer finden bei hohem Lohn Tag- oder accordweise Beschäftigung.

Ziegeleiverwaltung
der Allgemeinen Baugesellschaft.

Winnenden.

Ein ordentl. junger Mensch findet sofort bei einem tüchtigen Schreinermeister eine Lehrstelle.

Zu erfragen bei Christian Klöpfer bei der Krone.

Winnenden.

Ein entbehrliches

Handwägele

hat zu verkaufen

J. Eppinger.

Winnenden.

Schöne Bettsfedern

sind fortwährend zu haben bei

Fr. Schnepfle.

Auch setze ich meine Mostpresse sammt Mahltrog dem Verkauf aus.
Der Obige.

Winnenden.

Haber zu verkaufen.

1 Viertel beim Kirchhof, und 1/2 Viertel im Bürgerstücke verkauft nächsten Donnerstag Vormittag 11 Uhr an den Meistbietenden.

Heinr. Guge.

Burkhardtshof.

Den Ertrag von 1 Morg. und 1/2 Brtl.

Haber

in der Eutelböse hat zu verkaufen.

Johannes Schwarz.

Burkhardtshof.

Das Dehmdgras

vor 1 Morg. und 2 Viertel Baumgut hat zu verkaufen.

Johannes Schwarz.

Winnenden.

Ein schönes Logis

mit zwei, nach Umständen auch drei Zimmer nebst allen Erfordernissen, ist bis Martini zu vermieten.

Bei wem? sagt die Red.

Präparate v. Apoth. J. Schrader Feuerbach-Stuttgart.

Das vorzüglichste und erprobteste aller

Magen-Mittel,

das selbst in ganz hartnäckigen und verzweifeltsten Fällen von Magenleiden jeder Art, Appetitlosigkeit, Unterleibsleiden, Hämorrhoiden, und allgemeinem Uebelbefinden zc. ganz vorzügliche Dienste und sicherste Hilfe leistet, ist die von Apoth. Schrader in Feuerbach-Stuttgart allein ächt bereitete

Weißer Lebensessenz.

Dieselbe wird allen Magenleidenden als vorzüglichstes diätetisches Hausmittel aufs Wärmste empfohlen. Flasche 1 Mark.

Für schwer zahnende Kinder, bei denen der Durchbruch der Zähne oft krankhafte Störungen und Zahnkrämpfe hervorruft, werden als vorzüglichstes Erleichterungs- und Vorbeugungsmittel die Schrader'schen electromotorischen

Zahnhalsbänder

pr. Stück 1 Mark, allen sorgsamem Müttern bestens empfohlen.

Vorräthig in beiden Apotheken in Winnenden.

Die bulgarische Schlächtereier und die europäische Civilisation.

Schon längst war dem Unbefangenen kein Zweifel, daß die wilden Horden, welche die türkische Regierung aus ihren asiatischen Ländern zur Bekämpfung der aufständischen christlichen Völkerschaften nach Europa gerufen hat, in der Bulgarei unerhörte Gräueltaten verrichten. Nur die englischen Minister und einige in türkischen Papieren stark versangene Correspondenten und Blätter (als zum Beispiel die famose „Neue freie Presse“ in Wien!) stellten bisher alle derartigen Berichte als außerordentlich übertrieben dar. Es wurden uns Tcherkessen und Paschibozuks nahezu als Muster von Menschlichkeit vorgeführt. Jetzt endlich muß der Vertreter der englischen Regierung auf Drängen einiger Parlamentsmitglieder zugestehen, daß nach dem Bericht des Botschaftssekretärs Baring die Türken in Bulgarien gegen 60 Dörfer zerstört und ungefähr 12,000 christliche Einwohner getödtet haben!

Wir wollen gar nicht untersuchen, ob der Bericht eines englischen Diplomaten die volle Wahrheit enthüllt und ob nicht die von ihm aufgeführten Zahlen verdoppelt werden dürfen, ohne über die Wirklichkeit hinauszuweisen.

12,000 Menschen getödtet, ohne Untersuchung und Urtheil, Männer, Weiber, Kinder, Greise, von einer rohen Bande, welche den Ehrennamen Soldaten zu schänden geeignet ist! **Schreit nicht das Blut der Gemordeten zum Himmel um Rache?** Und all' das sieht und hört das „civilisirte Europa geduldig mit an, ja nicht einmal ein Schrei des Entsetzens entringt sich unserer Brust über Frevler an dem Menschthum, wie die Geschichte glücklicherweise nur wenige zu verzeichnen hat. Machen sich nicht alle Staaten Europas, machen nicht wir sämmtlich, die wir den civilisirten Menschen beigezählt zu werden Anspruch machen, uns dieser Verbrecher mitschuldig, indem wir nicht Alles aufbieten, um einer so elenden Staatswirthschaft auf einem der schönsten Flecke unseres Erdtheils ein Ende zu machen, die doch nur von der Gnade und — dem Hader der europäischen Mächte lebt? **Wahrlich, wer es auch sei, der Russe oder Franzose, der Deutsche oder Oesterreicher, jeder sei gepriesen, welcher die rührende Hand erhebt und den Schandflecken von unserem Jahrhundert abwischt.** Wir müßten an dem menschlichen Gefühl der Westeuropäer verzweifeln, wenn nicht allenthalben Vereinigungen entstehen, Adressen erlassen, die Regierungen bestürmt werden, mit ihrer ganzen Kraft einzutreten und dem verkommenen Türken die verdiente Rüchtigung zu ertheilen, indem die aufständischen Provinzen von dem ihnen auferlegten Joch befreit und einem menschenwürdigen Dasein entgegengesührt werden. Was anders hat die Griechen aus den Händen derselben Unterdrücker erlöst, als die laute öffentliche Meinung Europas? Sind wir heute schwächer und entnerpter als unsere Väter in den zwanziger Jahren dieses Jahrhunderts? Wegen eines einzigen Justizmordes hat Voltaire im vorigen Jahrhundert ganz Europa in Bewegung gesetzt, um 100 Jahre später sollten Tausende von Mordthaten, begangen im Namen einer Regierung, gleichgültig hingenommen werden? **Möchte doch unter uns ein Cato entstehen**, der in allen öffentlichen Organen Europas unentwegt sein Ceterum censeo ertönen ließe: **Fort mit diesen Barbaren aus Europa!**

N. B.-Z.

Tagesbegebenheiten.

Seilbrunn, 10. Aug. Gestern Abend ertrank im Neckar gegenüber der Zuckerfabrik, an unerlaubter Badestelle, ein Steinhauer. Wie man hört, sollen der Verunglückte und seine Genossen ziemlich betrunken gewesen sein und allerlei Unfug getrieben haben. Bummeln und „Sausen“ der Arbeiter an Montagen nimmt wieder in sehr betrübender Weise überhand. Gestern Abend konnte man kaum eine Straße passiren, ohne auf Betrunkene zu stoßen. Früher sagte man solche Leute einfach ab und ließ sie auf Numero Sicher nüchtern werden.

Heidenheim, 10. Aug. Schon wieder brannte es in hiesigem Bezirk und zwar diesmal in der Stadt Heidenheim selbst. Das Feuer entstand heute Nachmittags gegen 12½ Uhr in einem Wohnhaus der Wilhelmsstraße — wahrscheinlich in Folge von Feuerverwahrlosung in der Küche und theilte sich in wenigen Augenblicken durch das Dach dem dicht darangebauten Nachbarhause mit. Die Löschmaßregeln wurden durch einen gerade der Stadt zu wehenden Wind, sowie durch die mühsame Weise der Wasserherbeischaffung erschwert. Doch gelang es, das Feuer auf die beiden genannten Gebäude zu beschränken. Von den drei Beschädigten ist nur einer versichert. — Seit heute früh haben wir hier und in dem benachbarten Mergelstetten Hundesperre, veranlaßt durch einen fremden dringend wuthverdächtigen Hund, der den hiesigen Bezirk

durchstreifte, Hunde ansiel und verlegte und endlich in Essingen, Oberamts Kalen getödtet wurde; Verletzungen von Menschen sind bis jetzt nicht bekannt geworden.

In **Landau** (Pfalz) ist dem Vice-Feldwebel von Toporski am 9. eine scharf geladene Granate, welche sich derselbe vom Beckelbe mitgenommen, crepirt, als er sich bemühte, die Zündschraube zu entfernen, um die Granate unschädlich zu machen. Die Sprengstücke rissen dem Unglücklichen die Beine ab und verletzten die Weichtheile des Unterleibs. Der Tod trat kurz nach Verbringung in das Spital ein.

Blutvergiftung. Wie eine anscheinend unbedeutende Sache als Todesursache wirken kann, ist durch folgenden Fall abermals erwiesen. Der vieljährige Gemeinderath Anton Pfizer (Neubäcker) in Bühlerthann erhielt durch Reibung des Stiefels an einem Fuße eine kleine Verletzung. An der Verletzten Stelle trat nach einigen Tagen plötzlich heftige Entzündung mit solch' böartigem Charakter und Verlauf ein, daß der so kräftige Mann nach kaum dreitägigem Kranksein am letztvergangenen Freitag starb. Herr Pfizer, seines heiteren Humors wegen als sogenannter Spatzvogel weit bekannt, sowie seines offenen Charakters und seiner großen Dienstfertigkeit wegen sehr beliebt, wird allgemein bedauert.

Bukarest, 10. August. Seitdem die Türken in Serbien eingebrungen sind, flüchten sehr viele serbische Familien auf rumänischen Boden.

Konstantinopel, 10. August. (Offiziell). Aus Stenizza wird vom 7. August gemeldet: nach hartnäckigem Artilliriekampfe nahmen die türkischen Truppen die serbischen Schanzen auf den Höhen von Javor.

Petersburg, 10. August. Der „Golos“ meldet aus Zimony vom 9. August: Despotovic, welcher das Oberkommando der bosnischen Insurgenten übernommen hat, meldet von Grahovopolje bei Grahovo, 7 Schanzen sind erstürmt, 58 Dörfer längs der Una vom Kloster Cunonia bis Ficeva und Raconoplavic sind von den Insurgenten besetzt.

Rußland erscheint Jahrhunderte lang verloren in seinen Steppen, in fortwährend innern und äußeren Kämpfen ums Leben zur Abwehr nach allen Seiten hin — vom übrigen Europa fast nicht gekannt; da ertönt das große Wort von Peters Lippen: „Ich suche nicht Land — ich suche Wasser!“ Und schon mit Eroberung zweier Flußmündungen seiner Centralströme, der Nawa und der Duna wird Rußland plötzlich demonirender Staat im Norden; zwei andere Mündungen — Dons und Dniepers erhoben Rußland zur ersten Großmacht in Europa; Kaiser Alexander aber erhöhte Rußland durch den Amur zum größten Weltreich. Rußlands Vorgehen in Turan ist rationell, es strebt hin zu seiner natürlichen Grenze — den Hindu-Kusch; die Flachgebiete des Arals, des Kaspischen Meeres gehören zur Basis des Reichs und es gibt kein anderes Mittel, die turanischen Völker zu civilisiren, als durch Vereinigung mit demselben. Nicht Eroberungsgelüste streckte das Land aller Neuzen zum Riesen hin — seine Riesenströme gaben ihm das Maas. Es schritt rationell in richtiger Erkenntniß gesunder Politik von Innen heraus nach allen Seiten hin seinen Centralströmen zu — bis an's Meer, befreite seine Thorsperren. Zur vollständigen Regulirung seiner natürlichen Grenze nach Westen hin fehlt nur noch die Mündung des Niemen und die Quellen des Dniesters — aber dieser Anachronismus wird ohne Eisen u. Blut durch Austausch zu gegenseitigem Vortheil aus dem Buche der drohenden Punkte gestrichen werden. Dagegen bekam Rußland eine irrationelle Ausdehnung nach seinen Parallelströmen hin — an die Donau und die Weichsel. Von der Donau trat es zurück nach dem Gesetz des natürlichen Rechts — dieser Rücktritt d. h. die Entledigung der Mündung einer seiner Parallelströme, war eine äquivalente Entschädigung aller materieller Verluste gegen die Koalition — für die Zukunft ein Gewinn. Die Vereinigung des Weichselgebiet unter einheitliche Regierung würde dem Vollstrecker das unsterbliche Diadem moralischer Suprematie über den Erdkreis für alle Zeiten eintragen.

London, 10. August. Der „Standard“ erhielt folgendes Telegramm aus Trebinje: Mukhtar Pascha bewerkstelligte am Dienstag bei Bilek die Vereinigung mit 3000 Mann unter Mustapha Pascha. Die Montenegriner räumten die Umgebungen von Bilek. Ein Theil der montenegrinischen Streitkräfte wurde an die Südgrenze von Montenegro geschickt.

In Persien und Kurdistan scheint die Pest ausgebrochen zu sein. Große Bestürzung herrscht unter der Bevölkerung.

Southampton, 8. August. Das Postdampfschiff des Nordb. Lloyd **Neckar**, Capt. G. Willigerod, welches am 29. Juli von Newport abgegangen war, ist heute 9½ Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen und hat nach Landung der für Southampton bestimmten

Passagiere, Post und Ladung 12 Uhr Mittags die Reise nach Bremen fortgesetzt. Der **Neckar** überbringt 274 Passagiere und volle Ladung.

Gemeinnütziges.

Mist und phosphorsaurer Kalk.

Es ist vielfach darauf aufmerksam gemacht worden, daß das Bestreuen des Mistes mit Gyps keinem verständigen Landwirthe erlassen werden kann, zumal viele Versuche vorliegen, welche beweisen, daß der Mist, dessen flüchtigen Theile durch das Bestreuen mit Gyps erhalten werden, größere Erträge liefert, als der nicht so behandelte Mist. Während nun Tausende von Landwirthen von diesem unzweifelhaften Fortschritte noch keinen Gebrauch machen, sind manche andere schon wieder einen Schritt weiter gegangen und wenden statt des Gypses sauren phosphorsauren Kalk an. Derselbe ist zwar viel theurer als Gyps; allein er hat auch nicht nur die Eigenschaft, die flüchtigen Substanzen zurückzuhalten, sondern er ist zugleich eines der vorzüglichsten Pflanzenernährungsmittel. Es liegen mehrere Versuche vor, welche beweisen, daß der mit saurem phosphorsauerm Kalk behandelte Mist per Aker, ($\frac{1}{4}$ Hectare) einen um 30 M. höheren Ertrag brachte, als der mit Gyps behandelte, und einen um 42 M. höheren Ertrag als der pure Mist auf dem nämlichen Felde und zu der nämlichen Fruchtart. Es darf mit gutem Gewissen jedem Landwirthe angerathen werden, stets sauren phosphorsauren Kalk vorräthig zu halten und nach jedem Miste solchen aufzustreuen.

Essigfabrikation mittels ozonirter Luft.

Der Amerikaner Turner hat einen Apparat erfunden, mittelst dessen das Verfahren von Oscar Löw zur billigen Überzeugung von Ozon (Leiten von Luft über blau brennende Gasflammen) in der Essigfabrikation eine praktische Verwendung gefunden hat. Das Wesentliche dieser Erfindung besteht darin, daß die in Essig zu verwandelnde Flüssigkeit in Form von feinem Staubregen mit der ozonirten Luft in Berührung gebracht wird; so einfach dies auch scheint, so schwierig war die Aufgabe auszuführen. Turner scheint die Aufgabe vollkommen gelöst zu haben. Die Methode soll auch dazu angewandt werden können Branntwein („Whisky“) und anderen alkoholischen Getränken, die Eigenschaften zu ertheilen, die sie sonst erst erlangen, wenn sie ein gewisses Alter erreicht haben, was leicht möglich ist, wenn man bedenkt, daß beim Lagern der Getränke auch eine Oxidation, wenn auch eine sehr langsame stattfindet. Wein in mit Firnis überzogenen Fässern aufbewahrt braucht zum Altern eine sehr lange Zeit. — Zeichnungen nebst Beschreibung der Erfindung sind von Wirth u. Cie. in Frankfurt a. M. erhältlich.

Das Melken der Erstlingskühe.

Es ist von großer Wichtigkeit, die Erstlingskühe nach dem ersten Kalben so lange als möglich fortzumelken, da es durch Erfahrung feststeht, daß die Kühe stets um dieselbe Zeit aufhören Milch zu geben, in der man sie das erste Mal trocken oder für sich stehen läßt. Wenn z. B. eine Kuh, die nach dem ersten Kalben wieder trüchtig wird, im fünften Monat trocken stehen läßt, so wird bei allen folgenden Kälbern, wenn nicht früher, doch zur selben Zeit bei ihr die Milch versiegen. Man soll deshalb eine Erstlingskuh, selbst wenn sie nur wenig Milch geben sollte, wenigstens bis zu $8\frac{1}{2}$ Monat fortmelken, sie aber dabei möglichst reichlich und gut füttern.

Feuilleton.

Die Flucht aus dem Alhambra.

Nach einer wahren Begebenheit. Frei nach dem Französischen der Madame Réybaud von Louise Linden.

[Fortsetzung.]

„Am Abend Deiner Abreise geleitete ich Donna Mariana bis an die Thore von Granada, ich wußte nichts weiter von ihr, als was Du selbst weißt: ihren Namen. Die Gegenwart dieses Weibes, die wenigen Worte, die ich von ihr vernahm, hatten mich in eine sonderbare Stimmung versetzt, ich war aufgeregter, fast glücklich. Aber ein gewisses Leiden folgte diesem Glück, ohne eigentlichen Grund. Am andern Morgen erwachte ich traurig, niedergeschlagen, von Sorgen und Langeweile verzehrt. Ich durchlief den halben Tag die Straßen von Granada, in der Hoffnung, einer Frau zu begegnen, deren Züge ich mir nicht vorstellen konnte, und die ich schwerlich wieder erkannt haben würde; dann bestieg ich das Alhambra. Ignacio de la Zapida war höchst erstaunt, mich wieder zu sehen, er glaubte mich mit Dir abgereist; ich hielt es für rathsam, ihm zum Theil die Wahrheit zu sagen, nämlich: daß ich keinen Paß habe.“

„Man hat Ihnen wahrscheinlich Ihren Paß entwendet! Das ist sehr wichtig.“

„Man hat ihn mir nicht gestohlen, er ist mit meiner Brieftasche in der Tiefe des Darro begraben, die meinen Händen entfiel, als ich der Strömung des Wassers zusah.“

„Der Bösewicht sah mich ungläubig an; er überlegte aber, daß er mehr an mir verdienen würde, wenn er mir Glauben schenke, als wenn er die Sache untersuche; er antwortete mir daher in einem Ton, den ich vollkommen verstand: Wir werden suchen, diesen Vorfall der Polizei begreiflich zu machen. Ich kenne mehrere Beamten, die sich ein Vergnügen daraus machen werden, Ihnen zu dienen, wenn es nur immer möglich ist.“

„Ich habe Mittel, diesen Dienst zu belohnen, sagte ich ihm ohne besonderen Nachdruck.“

„Dieser Tage hat er mir in der That einen andern Paß verschafft, den ich triumphirend auf das Bureau der Polizei niedergelegt habe, und dem Himmel sei Dank, jetzt kann ich ruhig in Granada verweilen.“

„Auch fragte ich Ignacio, ob er die Dame kenne, die über den Paß schritt, als wir zum ersten Mal auf Alhambra waren, und die er als Donna Mariana bezeichnet hatte. Der Heuchler that, als wäre dieser Umstand seinem Gedächtniß entfallen. Ich konnte von ihm nicht die geringste Auskunft erhalten. Ich erkundigte mich an einem andern Orte, ich sprach vom Obrist, ich erbat mir einen Bericht über seine letzte Angelegenheit, aber der bloße Namen ließ alle Welt verstummen, selbst bis zu den Dienern des Gasthofs fürchtete man die Ohren der Polizei.“

„Eines Abends hatte ich mich in den Schattengängen des Alhambra ergangen; alle Spaziergänger waren verschwunden, ich empfand ein kühles Entzücken, aber zugleich ein inneres Leiden; ich suchte in mir die Ursache dieser Stimmung zu erforschen, und fand sie mit Beschämung: ich war von einer Leidenschaft hingerissen, die ich mir nie zugetraut hätte.“

„Als ich in die Stadt hinabsteigen wollte, bemerkte ich in der Entfernung eine schwarz gekleidete Frau, die mir entgegen kam. Sie war allein, es war schon düster. Ich suchte, sie zu erschrecken, wenn wir uns auf dem schmalen Weg begegneten, aus Schüchternheit verbarg ich mich in einem nahen Myrthenbosquet; sie gieng an mir vorüber, ohne mich zu sehen, kaum konnte man in der Dunkelheit ihren Wuchs unterscheiden, und doch habe ich sie erkannt, es war Donna Mariana.“

„Sie erreichte eine kleine Anhöhe und stand still, es schien, als bewundere sie die untergehende Sonne, deren letzte Strahlen sich in der Vega spiegeln. Da sah ich sie, ihre Züge von himmlischer Schönheit und königlichem Stolz strahlend. Es ist sonderbar, sie hat die blauen Augen, die zarte frische Gesichtsfarbe der nördlichen Frauen, man erkennt, daß ihr Geschlecht sich nicht mit dem arabischen verbunden, das reine Blut der Gothen fließt in ihren Adern, und ihre Hoheit stammt von den Zeiten des Königs Rodrich. Die Einfachheit ihres Anzugs erhöhte ihre Schönheit. Ihre Blicke streiften einen Augenblick auf der weiten Landschaft, dann kehrte sie um, und kam an mir vorüber, aber nicht ohne zuweilen zurück zu blicken, als erwarte sie Jemanden. Es war eine große Thorheit von mir, aber ich kann nicht ausdrücken, welches bittere Gefühl mich erfaßte, eine stehende Eifersucht bemächtigte sich meiner; ich bildete mir ein, sie erwarte ihren Geliebten. Diese qualvolle Angst endete jedoch bei der Erscheinung eines jungen Mädchens, die leichten Schrittes durch die Bäume schwebte, und in ihrer Schürze Blumen hatte.“

„Mein Gott, wo hast Du diese Blumen geholt? sagte Donna Mariana verweisend; Du weißt doch, daß ich Dich erwartete.“

„Es begegnete mir eine alte Frau, mit der ich sprach, und die gab mir diese Blumen, sagte das junge Mädchen erröthend.“

„Beide stiegen schnell die Allee hinunter, vielleicht geängstigt durch die Stille und Einsamkeit dieses Ortes. Ich folgte ihnen in einiger Entfernung, verlor aber in der Stadt ihre Spur. Da bereute ich tausend Mal, Donna Mariana nicht angerebt zu haben, und nur der Gedanke konnte mich trösten, daß ich sie an diesem Orte wiederfinden würde.“

„Am andern Tag ging ich abermal nach Alhambra, noch mehrere Tage fand ich mich ein, aber immer ohne Erfolg. Einen unwiderstehlichen Reiz, dabei den tiefsten Schmerz empfand ich bei diesem fruchtlosen Suchen. Ich überließ mich einer so heftigen Leidenschaft, daß sie mich Allem entzog, was mich sonst entzückte. Ich war für Alles gleichgültig; ich gieng an den Meisterwerken der maurischen Architekten vorüber und sah sie nicht, kaum streiften meine Blicke über die wunderbare Landschaft der Vega; aber wenn der Flügel Schlag eines Vogels die Blätter bewegte, wenn am Abend ein Schatten durch die Bäume schlich, dann blieb ich stehen, zitterte, und die Brust drohte zu zerpringen. Zwei, drei Mal schon war ich in dem Garten von Linderaga, in dem Saal, wo sich das wunderbare Ereigniß zugetragen, das nie aus meinem Gedächtniß schwinden wird. Wenn mich Ignacio's Gegenwart nicht gestört hätte, ich wäre versucht gewesen, in die schauerhafte Gruft hinab zu steigen, die Donna Mariana mit so großer Gefahr durchwandert hat.“

(Fortsetzung folgt.)